

mark (Nordmark oder Nord Sachsen) und Brandenburg; Bernhard erbte Aschersleben, Plözkau und die Reste der ehemaligen Ostmark zwischen Saale und Elbe. Ihm wurde auch 1180 der Rest des einst so großen Herzogtums Sachsen zwischen Rhein und Elbe zugesprochen; außer dem Titel als Herzog von Engern, Sachsen und Westfalen konnte Bernhard seine Herzogsrechte (höchstes Gericht, Heerbannsaufgebot, Lehensvergabe, Bede- und Steuerforderung, die Vogtei der Stifter) nur im Lauenburgischen, holsteinischen und einigen überelbischen Grafschaften ausüben. Bernhard starb 1212. Von seinen 2 Söhnen erhielt Heinrich die askanischen oder anhaltischen Erblande, Albrecht I. das Herzogtum Sachsen. Albrechts Söhne teilten sich wieder das Herzogtum Sachsen (1261) und so entstand ein Herzogtum Sachsen-Lauenburg an der niederen Elbe (erloschen 1689) und ein Herzogtum Sachsen-Wittenberg. Das größere und namengebende Stammgebiet des Letzteren war der an beiden Seiten der Elbe liegende Burgwartbezirk Wittenberg. Dieses so zusammengesmolzene Herzogtum Sachsen sollte erst dadurch eine bedeutende Vergrößerung erfahren, als 1290 der letzte Graf von Brehna Otto IV. starb, und mit der so erledigten Grafschaft Rudolf I., Herzog von Sachsen-Wittenberg, belehnt wurde. Zu diesem Staate gehörte nunmehr seit 1290 ein großer Teil unseres Kreises, namentlich die Stadt Brehna selbst, Bitterfeld und sicher auch Gräfenhainichen nebst umliegenden Dörfern. Rudolf II. (1356—1370) erhielt durch Kaiser Karl IV. die Bestätigung der Kurwürde, d. h. das Recht der Kaiserwahl. Da nur 7 Kurstimmen vorhanden, so wurde durch die Kurwürde dem nur mittelgroßen Herzogtum Sachsen-Wittenberg ein besonderes Ansehen verliehen. Rudolf II. bedient sich des Titels Kurfürst. Sein Nachfolger Wenzel (1370 bis 1388) ergänzte das Landeswappen, welches ursprünglich 5 schwarze Balken in goldenem Felde (Wappenschild der Askanier) und darüber seit Bernhard's Regierung als Abzeichen der Linienabzweigung und jüngeren Geburt den schrägen Lilienbalken (Mautenfranz) führte, durch die Kurshwerter. Das Bitterfelder Stadtsiegel führt links des Turmes das sächsische Landeswappen ohne Schwerter. — 1422 starb der Kurfürst Albrecht III. und mit ihm der letzte Herzog und Kurfürst von Sachsen-Wittenberg aus dem Hause Askanien oder Anhalt. Der Kaiser Sigismund übertrug das freigewordene Kurfürstentum Sachsen an Friedrich den Streitbaren, Markgrafen von Meißen. Weil die herzogliche und namentlich die kurfürstliche Würde als die höhere galt, so wurde der Name Sachsen auf die meißnischen und thüringisch-wettinischen Lande, zu welchen bereits die Burgwartbezirke Düben und Zörbig gehörten, übertragen. Es ist interessant und sicherlich auf die Zugehörigkeit zum Stammlande Meißen zurück zu führen, daß die Städte Dresden, Leipzig, Delitzsch, Landsberg, Düben und Zörbig in ihrem Stadtsiegel das Wappen der in Meißen aufgegangenen Mark Landsberg — zwei senkrecht stehende Balken — teils mit, teils ohne den meißnischen Löwen führen. 1422, wo Meißen mit Kursachsen vereinigt, war der Kreis Bitterfeld mit wenigen Ausnahmen in einer Hand. Die unter Herrschaft des Bistums (nicht Markgraft) Meißen stehende Burgwart Pouch kam 1322 an Sachsen-Wittenberg; allerdings gingen deswegen die Kurfürsten beim